

Doku über die Gräfenaus Schule

Beitrag von „Conni“ vom 11. Juni 2025 22:34

Die Doku ist frisch hochgeladen. Man erhält recht weitreichende Einblicke in den Alltag an der Schule. Die Schulleiterin und eine Lehrerin kommen häufig zu Wort, dazu KiTa-Erzieherinnen und Bildungswissenschaftlerinnen. Ich finde die Doku fair und detailliert.

<https://www.youtube.com/watch?v=oqfgeLIKEOA>

Beitrag von „Rotstift“ vom 11. Juni 2025 22:41

Vielen Dank. Ich bin sehr gespannt. In dem Stadtteil habe ich meine ersten fünf Lebensjahre verbracht, meine Mutter ging in den 60er-Jahren dort zur Grundschule. Brennpunkt war es schon damals, sagt sie.

Beitrag von „Ragnar Danneskjöld“ vom 12. Juni 2025 13:07

Was mich fast am meisten schockt, ist der auf die Schulleiterin ausgeübte Druck sowie das Nachtreten durch die Kultusbürokratie im Sinne von: "Halt die Klappe und wink die Schüler durch."

Beitrag von „Gymshark“ vom 12. Juni 2025 13:53

Zitat von Rotstift

Brennpunkt war es schon damals, sagt sie.

Als ich über diese Stelle gestolpert bin, kam in mir die Frage auf, ob es überhaupt schon einmal passiert ist, dass ein ehemaliger Brennpunkt sich zum Guten entwickelte, womöglich sogar zu einem gutbürgerlichen Viertel. Ist jemandem von euch ein derartiger Fall bekannt?

Beitrag von „Ragnar Danneskjöld“ vom 12. Juni 2025 14:44

[Zitat von Gymshark](#)

Als ich über diese Stelle gestolpert bin, kam in mir die Frage auf, ob es überhaupt schon einmal passiert ist, dass ein ehemaliger Brennpunkt sich zum Guten entwickelte, womöglich sogar zu einem gutbürgerlichen Viertel. Ist jemandem von euch ein derartiger Fall bekannt?

Die Rütli-Schule in Berlin soll sich angeblich vorbildlich entwickelt haben.

Beitrag von „kodi“ vom 12. Juni 2025 14:53

[Zitat von Gymshark](#)

Als ich über diese Stelle gestolpert bin, kam in mir die Frage auf, ob es überhaupt schon einmal passiert ist, dass ein ehemaliger Brennpunkt sich zum Guten entwickelte, womöglich sogar zu einem gutbürgerlichen Viertel. Ist jemandem von euch ein derartiger Fall bekannt?

Klar. Wird meistens groß in der Presse unter dem Stichwort Gentrifizierung beweint. 😊

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 12. Juni 2025 15:18

Ich finde es beeindruckend, dass du Schulleiterin so konsequent "hart" bleibt und nicht einfach alle Kinder mitschleppt. Diese Konsequenz würde ich mir auch von anderen Schulleitungen wünschen.

Inhaltlich fand ich es schockierend, auf welchem Stand manche der Kinder sind. Hat eine Grundschule denn überhaupt keine Handhabe zu sagen, dass dieses Kind (noch) nicht beschulbar ist?

Beitrag von „ABC_123“ vom 12. Juni 2025 15:33

Ich finde die Schulleiterin auch sehr mutig und stark!

Es ist echt krass, wieviel Druck sie von den Behörden aushalten muss...

Es wäre toll, wenn sich viele Schulleitungen zusammenschließen würden und gemeinsam den Mund aufmachen würden. Dann könnten sie sich besser und gemeinsam schützen und sicherlich viel erreichen.

Beitrag von „pepe“ vom 12. Juni 2025 16:30

Zitat von ABC_123

Es wäre toll, wenn sich viele Schulleitungen zusammenschließen würden und gemeinsam den Mund aufmachen würden.

Das habe ich mir in den letzten Jahrzehnten schon oft gewünscht...

Beitrag von „Susannea“ vom 12. Juni 2025 16:47

Zitat von state_of_Trance

Hat eine Grundschule denn überhaupt keine Handhabe zu sagen, dass dieses Kind (noch) nicht beschulbar ist?

Nicht wirklich. Bei uns geht es nur bei Kindern die Vorzeitig eingeschult werden sollen und dann ein Sprachförderbedarf auftritt, da haben wir die Einschulung schon mal geschafft abzulehnen.

Ansonsten wird doch inklusiv beschult, da muss das alles machbar sein (die Frage ist nur, wie, aber das ist ja das Problem der Schulen, nicht der Politik).

Beitrag von „Gymshark“ vom 12. Juni 2025 17:15

[Zitat von kodi](#)

Klar. Wird meistens groß in der Presse unter dem Stichwort Gentrifizierung beweint. 😊

Beweint? 😱 Eigentlich sollte es das Ziel jedes Lokalpolitikers sein, dass sein oder ihr Ort das Image eines Brennpunkts loswird.

Beitrag von „Miss Othmar“ vom 12. Juni 2025 17:16

Weißt du überhaupt, was Gentrifizierung für die bisherigen Bewohner:innen des Brennpunkts bedeutet?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 12. Juni 2025 17:18

[Zitat von Gymshark](#)

Beweint? 😱 Eigentlich sollte es das Ziel jedes Lokalpolitikers sein, dass sein oder ihr Ort das Image eines Brennpunkts loswird.

Und mal wieder pure Ahnungslosigkeit.

Beitrag von „Palim“ vom 13. Juni 2025 16:05

[Zitat von state_of_Trance](#)

Hat eine Grundschule denn überhaupt keine Handhabe zu sagen, dass dieses Kind (noch) nicht beschulbar ist?

Die SL kann vom Schulbesuch zurückstellen, aber das ist keine Garantie, dass das Kind dann in dem Jahr entsprechend gefördert wird. Dann ist die Beschulung die Option, die Schulpflicht bringt und wodurch das Kind in eine förderliche Umgebung kommt.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 13. Juni 2025 16:45

[Zitat von Palim](#)

Die SL kann vom Schulbesuch zurückstellen, aber das ist keine Garantie, dass das Kind dann in dem Jahr entsprechend gefördert wird. Dann ist die Beschulung die Option, die Schulpflicht bringt und wodurch das Kind in eine förderliche Umgebung kommt.

Es macht mich tatsächlich traurig, dass da nicht ein entsprechendes Vorschuljahr angeordnet werden kann.

[FrauZipp](#), falls du noch da bist. Du arbeitest doch im Schweizer Kindergarten. Ist der eigentlich Pflicht?

Beitrag von „Sina2020“ vom 13. Juni 2025 17:07

[Zitat von ABC_123](#)

Es wäre toll, wenn sich viele Schulleitungen zusammenschließen würden und gemeinsam den Mund aufmachen würden. Dann könnten sie sich besser und gemeinsam schützen und sicherlich viel erreichen.

Im meinem Bundesland gibt es seit ein paar Jahren einen eigenen Grundschulleitungsverband, der die Interessen von Grundschulen und Grundschulleitungen vertritt. Von knapp 2000

Grundschulleitungen im Bundesland sind nicht mal 100 Mitglied. So viel zum Thema: Es wäre toll, wenn sich viele Schulleitungen zusammenschließen würden und gemeinsam den Mund aufmachen würden, um viel zu erreichen.

Beitrag von „Kris24“ vom 13. Juni 2025 17:13

[Zitat von state_of Trance](#)

Es macht mich tatsächlich traurig, dass da nicht ein entsprechendes Vorschuljahr angeordnet werden kann.

[FrauZipp](#), falls du noch da bist. Du arbeitest doch im Schweizer Kindergarten. Ist der eigentlich Pflicht?

Zur Schweiz, ja. So viel ich weiß je nach Kanton ein oder gar zwei Jahre.

Beitrag von „Palim“ vom 13. Juni 2025 17:49

[Zitat von state_of Trance](#)

Es macht mich tatsächlich traurig, dass da nicht ein entsprechendes Vorschuljahr angeordnet werden kann.

Wird es, aber auch das ist keine Garantie, dass das Kind da oft genug anwesend ist, selbst mit Taxi-Transfer, den es hier in der Regel gibt, nicht.

Die Eltern können auch gegen die Zurückstellung Einspruch erheben, das wird durchgewunken und das Kind eingeschult.

Es gibt die Möglichkeit, das Kind nicht in den Schulkindergarten (an Schule angegliedert), sondern in eine KiTa (möglichst mit Profil für Integration) zurückzustellen, aber dann ist es keine Schulpflicht.

Beitrag von „k_19“ vom 13. Juni 2025 20:18

Es ist mal wieder erschreckend zu sehen, dass Vorgesetzte, die sich auf den Schlipps getreten fühlen, durch "Beratungsgespräche" fähige Leute unter Druck setzen und diese "Rechenschaft ablegen" müssen, weil sie unliebsame Dinge öffentlich äußern.

Diese verkrusteten Strukturen und die ausbleibende Fähigkeit mit Problemen offen umzugehen schaden dem Bildungsstandort Deutschland erheblich. Würden die "Mächtigen" ihr Ego zurückfahren und auch Lösungen anderer Bundesländer in Betracht ziehen und umsetzen, wenn sie sich bewährt haben, wären wir schon deutlich weiter.

Die verpflichtende Vorschule und verpflichtende Testung und Diagnostik wie in Hamburg finde ich hervorragend. Wieso wird so etwas nicht bundesweit umgesetzt? In der Doku schreckte der Ministerpräsident in Rheinland-Pfalz ja vor einem verpflichtenden Vorschuljahr für Kinder mit Förderbedarf zurück. Man habe eine Lösung gefunden, die für RLP die beste sei. Genau davon müssen wir weg.

Hamburg macht es richtig? Übernehmen! Und das gilt für alle Bundesländer. Wieso kann man nicht mal akzeptieren, dass ein Bundesland - in diesem Fall Hamburg - den richtigen Weg eingeschlagen hat und sich daran orientieren?!

Wo ein Wille, da ein Weg. Einzelne Besonderheiten können bei der Umsetzung in anderen Bundesländern ja beachtet werden. Aber Freiwilligkeit ist an der Stelle nicht der richtige Weg. Ein gewisses Maß an Zwang ist nötig, auch um die Kinder manchmal vor den Fehlern ihrer Eltern zu schützen.

Wir haben so große Probleme im Bereich Bildung. Es sind harte Einschnitte und Reformen nötig. Pflicht statt Freiwilligkeit und ausreichend Geld für die frühkindliche Bildung ist der Weg, den wir einschlagen müssen. Handyverbote, die auch durchgesetzt werden, sind alternativlos an Schulen der Sekundarstufe I. Die Gruppe muss Vorrang vor dem Individuum haben und das Ermöglichen von Unterricht Vorrang haben vor der Beschulung von "Systemsprengern" in Regelklassen.

Die Politik ist viel zu ängstlich. Sie traut sich einfach nicht.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 13. Juni 2025 21:35

Wo wir schon dabei sind Dinge zu übernehmen:

Ich würde die 6-jährige Grundschule, die Brandenburg und Berlin ja haben, auch bundesweit begrüßen. Zumindest wenn man am dreigliedrigen Modell festhalten will.

Beitrag von „Susannea“ vom 13. Juni 2025 22:52

Zitat von Palim

Es gibt die Möglichkeit, das Kind nicht in den Schulkindergarten (an Schule angegliedert), sondern in eine KiTa (möglichst mit Profil für Integration) zurückzustellen, aber dann ist es keine Schulpflicht.

Hier gibt es nur die Möglichkeit Rückstellung und dann noch ein Jahr Kita, aber wenn die Plätze knapp sind, muss die Kita den Platz auch nicht anbieten und damit muss eingeschult werden.

Beitrag von „kodi“ vom 13. Juni 2025 23:14

Tja, in NRW gab es dafür mal Schulkindergärten. Dort wurden noch nicht schulreife Kinder dann gezielt gefördert. Die waren wirklich super.

Leider haben unsere dummen Politiker die abgeschafft, weil sie das Geld lieber in Ganztagsangebote stecken wollten.

Beitrag von „Magellan“ vom 13. Juni 2025 23:28

Zitat von kodi

Leider haben unsere dummen Politiker die abgeschafft, weil sie das Geld lieber in Ganztagsangebote stecken wollten.

Damit Vati und Mutti Vollzeit arbeiten können.

Ja,ja,ja jetzt wird wieder in die Hände gespuckt,

Wir steigern das Bruttosozialprodukt...

Hier in Bayern gibt es an Förderschulen die SVEs, die Schulvorbereitenden Einrichtungen. Dort gehen vormittags die Kinder hin, die massiv auffallen im Regelkiga. Nachmittags gehen sie in ihren Regelkindergarten.

Natürlich gibt es viel zu wenig Plätze.

Aber hat nicht Merz gerade gesagt, er streicht Gelder für die Teilhabe von behinderten und von Behinderung bedrohten Menschen...

Beitrag von „tibo“ vom 14. Juni 2025 00:50

[Zitat von k_19](#)

Die verpflichtende Vorschule und verpflichtende Testung und Diagnostik wie in Hamburg finde ich hervorragend. (...) Hamburg macht es richtig? Übernehmen! Und das gilt für alle Bundesländer. Wieso kann man nicht mal akzeptieren, dass ein Bundesland - in diesem Fall Hamburg - den richtigen Weg eingeschlagen hat und sich daran orientieren?!

Das finde ich auch gut. Das Leseband ist ein weiteres gutes Beispiel, das NRW bspw. schon übernommen hat.

[Zitat von k_19](#)

Die Gruppe muss Vorrang vor dem Individuum haben und das Ermöglichen von Unterricht Vorrang haben vor der Beschulung von "Systemsprengern" in Regelklassen.

[In Hamburg lag die Inklusionsquote 22/23 bei 5,2 Prozent und die Exklusionsquote bei 2,7 Prozent. Das ist nach Berlin und Bremen, wenn ich nichts übersehen habe, der jeweils drittbeste Wert im Bundeslandvergleich.](#) Bitte übernehmen.

[Zitat von k_19](#)

Handyverbote, die auch durchgesetzt werden, sind alternativlos an Schulen der Sekundarstufe I.

Das stimmt so pauschal nicht. [Axel Krommer hat da letzts \(wie fast immer eine relativ provokante\) These in den Raum gestellt:](#)

[Blockierte

Grafik:

https://cdn.bsky.app/img/feed_fullsize/plain/did:plc:kft3rnj5jojyxf5tdsi63wjg/bafkreigosqrmgxuoteygwm

]

Dazu auch Amy Orben:

Zitat von Amy Orben

Kennen Sie die Metapher mit dem Ozean?" Der Ozean könne ein tödlicher Ort für Kinder sein, sagt sie. Doch niemand käme auf die Idee, Familien deswegen den Strandbesuch zu verbieten. Stattdessen gehe man zu Recht davon aus, dass Eltern aufpassen und ihre Kinder an den Ozean heranzuführen. "Sie nehmen sie, wenn sie klein sind, an die Hand. Sie geben ihnen Schwimmunterricht. Wir bezahlen Bademeister, die das Geschehen am Wasser überwachen. Und irgendwann trauen wir Kindern zu, allein im Ozean zu schwimmen." Amy Orben fragt sich, ob das nicht der richtige Weg sei fürs Schwimmenlernen im digitalen Ozean: keine Verbote, sondern Ausprobieren unter Anleitung, Stück für Stück, langsam, aber sicher.

Es gibt also mMn durchaus sinnvollere Alternativen bzw. mindestens begleitende Maßnahmen. Die Studienlage zu den Diskussionen z.B. zum Them Handynutzung und psychischem Wohlbefinden - [da gibt es die gleiche Korrelation wie zwischen steigendem Kartoffel-Konsum und psychischen Problem im Jugendalter](#) - sowie digitale Medien und Lernen - [diese sind \(tatsächlich beim Smartphone tendenziell weniger\) hilfreich beim Lernen, wenn sie in der Schule zum Lernen und nicht zu Freizeit Zwecken genutzt werden](#) - ist sehr viel komplexer, als die aktuell sehr simplifizierte Debatte in Schule und Gesellschaft. Es kommt dabei immer darauf an, was damit gemacht wird, wie es begleitet wird und welche anderen Erfahrungen ermöglicht werden - und im Fall Smartphone auch, wie effektiv die Verbote realistisch umgesetzt werden können, wie du ja auch schriebst.

Beitrag von „k_19“ vom 14. Juni 2025 08:16

Mittlerweile sehen wir aber bundesweit ein Umdenken beim Thema Handynutzung. Es geht ja nicht nur um Ablenkung. Es geht auch um Cybermobbing und verbotene Aufnahmen, auch in den Toiletten, die die Schulen kaum unterbinden können.

Die Abgabe von Handys zu Beginn des Schultages wäre eine von vielen Lösungen. Ja, vllt. hat jmd. ein Zweitgerät. Aber irgendwo muss man ja ansetzen.

Die Handys stellen ein Sicherheitsrisiko dar und sind nur eine massive Ablenkung vom Unterricht.

Medienkompetenzen zu vermitteln verändert leider erfahrungsgemäß nicht oder nur kaum das Nutzungsverhalten der Schüler.

Es reicht völlig, wenn Schulen Computerräume und Leihgeräte (Tablets) haben. Damit kann man doch schon alles Mögliche machen, z.B. Recherche betreiben. Dafür brauchen wir keine Handys.

Zum Thema Inklusion: Es kommt drauf an, wie sie umgesetzt wird. Ein extra Stuhl im Klassenraum ist keine Inklusion. Ich wende mich nicht grdsl. gegen jede Form der Inklusion. Jedoch müssen die Belange der Gruppe Vorrang haben. Wenn ein Kind den Unterricht zum Erliegen bringt, muss es vorerst anders betreut oder beschult werden, zumindest solange, bis es sein Verhalten so anpasst, dass es sich zumindest weitestgehend sozialverträglich verhält.

Beitrag von „Palim“ vom 14. Juni 2025 11:01

Zitat von tibo

Das Leseband ist ein weiteres gutes Beispiel, das NRW bspw. schon übernommen hat.

Da gibt es in mehreren Ländern Ansätze, es zu integrieren, nur dass HH 108 Stunden in der Stundentafel hat, die anderen Ländern alle weniger.

NDS stockt die Stunden ein wenig auf, kommt aber dennoch bei weitem nicht an die 108 Stunden heran.

Die KMK hat sich im Laufe des letzten Jahres abgestimmt, dabei aber den Ansatz als Minimum gesetzt, der in einem BL erreicht wird, also den schlechtesten Wert.

Die Länder, die das Leseband integrieren, ohne dafür Stunden zu haben, werden wieder an anderer Stelle etwas streichen müssen ... wie immer, wenn man weitere Aufgaben installiert, um etwas besonders zu fördern.

Beitrag von „raindrop“ vom 14. Juni 2025 12:02

Zitat von state of Trance

Ich würde die 6-jährige Grundschule, die Brandenburg und Berlin ja haben, auch bundesweit begrüßen. Zumindest wenn man am dreigliedrigen Modell festhalten will.

Hatten wir mal in Niedersachsen, weiß gar nicht warum das abgeschafft wurde, damals war ich noch in NRW tätig. Aber wahrscheinlich hatte der Philologenverband was dagegen und die sind bestens in der Politik vernetzt und so dermaßen rückständig...

Beitrag von „Palim“ vom 14. Juni 2025 12:23

Hatten wir nicht in NDS,

es gab für Klasse 5/6 eine Orientierungsstufe, das war eine eigenständige Schulform, die alle Kinder besucht haben. Während der 2 Jahre wurde man halbjährlich neu eingeschätzt und in Kurse eingeteilt.

Englisch und Mathe wurden ab dem 2. Halbjahr der 5. Klasse leistungsdifferenziert unterrichtet, für Deutsch gab es irgendwann auch Kurse zur Förderung oder Herausforderung. Für den Übergang gab es Vorgaben, welche Noten man in welchen Kursen benötigte und am Ende eine Empfehlung der Klassenkonferenz, welche weiterführende Schulform geeignet erschien.

Weil das Kurssystem aber viele Lehrerstunden benötigt, wurden diese immer weiter zusammengestrichen und irgendwann die ganze OS abgeschafft.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 14. Juni 2025 12:41

In Hamburg gab es 2010 eine Volksentscheidung über die Einführung einer sechsjährigen Grundschule.

Beitrag von „primarballerina“ vom 14. Juni 2025 15:03

Die leider nicht eingeführt wurde. 🙄

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 14. Juni 2025 15:33

Wenn es selbst in Hamburg keine Mehrheit dafür gibt.

Beitrag von „Kris24“ vom 14. Juni 2025 15:38

Zitat von Plattenspieler

Wenn es selbst in Hamburg keine Mehrheit dafür gibt.

Weil ein paar Bildungsbürger gewaltig Stimmung machten. (Dieser Volksentscheid wurde vor Brexit als Begründung genannt, warum Volksentscheide nicht allgemein sinnvoll sind, sondern nur für eine kleine Elite.)

Beitrag von „Kris24“ vom 14. Juni 2025 16:35

Zum Hintergrund, alle Parteien (auch die CDU) waren dafür, hatte jahrelang mit Experten und mit den anderen Parteien gerungen und sich geeinigt. Ein Rechtsanwalt gründete eine Initiative und holte sich Hilfe bei einem gewissen Zeitungsverlag, um die Umstellung von 4 auf 6 Jahre abzulehnen. Der Untergang des Abendlandes stand lt. ihnen unmittelbar bevor. Wie soll man eine Initiative mit "wir wollen lernen" nicht unterstützen? Ich erinnere mich an Wählerbefragungen, die deutlich zeigten, dass sie nicht verstanden haben, worum es ging.

Selbst als Gymnasiallehrer stießen mir die Schlagzeilen entsprechender Zeitungen so negativ auf, dass es mir heute noch bekannt ist.

Dazu kamen viele Protestwähler (z. B. Elbphilharmonie, mehr Demokratie, gegen Parteien, war auch ein Slogan).

Beitrag von „Gymshark“ vom 14. Juni 2025 17:54

Anders herum gefragt: Gibt es denn empirische Nachweise, dass in Jahrgangsstufe 5 und 6 in der Lernsozialisierung junger Menschen noch so viel passiert, dass diese unbenötigt benötigt werden, um eine profunde Entscheidung zu treffen, welche Schulform die geeignetste ist?

Beitrag von „CDL“ vom 14. Juni 2025 21:00

Zitat von Gymshark

Anders herum gefragt: Gibt es denn empirische Nachweise, dass in Jahrgangsstufe 5 und 6 in der Lernsozialisierung junger Menschen noch so viel passiert, dass diese unbenötigt benötigt werden, um eine profunde Entscheidung zu treffen, welche Schulform die geeignetste ist?

Ja. Ehe du weiterschreibst, informiere dich doch bitte, warum die Jahrgangsstufen 5 und 6 üblicherweise als Orientierungsstufe bezeichnet werden. Überleg dir im nächsten Schritt, warum man wohl in der Forschung den Übergang von der Grundschule an die weiterführenden Schulen als „komplexes, kritisches Lebensereignis“ betrachtet. Denk dann über die Auswirkungen von konstanter Über- oder auch Unterforderung für den Lernprozess von Kindern und deren Lernmotivation nach. Biographisch bedingte Übergangsrisiken sollten ebenfalls Teil deiner Überlegungen sein. An dem Punkt könnte es sich dann lohnen, selbst noch einmal nachzulesen, was die Forschung zu diesem Übergang zu sagen hat.

Beitrag von „Gymshark“ vom 14. Juni 2025 23:57

Danke dir - ich werde mich dazu noch einmal einlesen und mich ggf. in ein paar Tagen noch einmal dazu melden.

Beitrag von „raindrop“ vom 15. Juni 2025 00:04

[Zitat von CDL](#)

An dem Punkt könnte es sich dann lohnen, selbst noch einmal nachzulesen, was die Forschung zu diesem Übergang zu sagen hat.

und dann berücksichtige dabei auch noch, dass eine vierjährige Grundschulzeit weltweit die absolute Ausnahme ist. Fast alle anderen machen es anders. Warum das so ist, wirst du bei der Recherche zur Forschung sehr schnell finden.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 15. Juni 2025 00:17

[Zitat von Gymshark](#)

Danke dir - ich werde mich dazu noch einmal einlesen und mich ggf. in ein paar Tagen noch einmal dazu melden.

Wir sind gespannt!

Beitrag von „Caro07“ vom 15. Juni 2025 11:02

Vielen Dank für den Link. Der Film zeigt auch generell auf, mit welchen Problemen man u.a. in der Grundschule am Anfang zu kämpfen hat: Konzentration, Feinmotorik, Sprache... Disziplinmäßig massiv auffallende Kinder hat man nicht gezeigt, aber erwähnt.

[Zitat von Magellan](#)

Hier in Bayern gibt es an Förderschulen die SVEs, die Schulvorbereitenden Einrichtungen.

Die finde ich super, das ist ja so etwas wie eine Vorschule. Diese sollte verpflichtend werden für alle (so weit ich weiß, ist es freiwillig), die in geeigneten Tests auffallen.

Die hier eingeführte Sprachförderung in Kitas finde ich wie einen Tropfen auf einen heißen Stein, falls sich nichts daran geändert hat, wie ich es noch vor 3 Jahren erlebt habe. Da gehen in der Woche für 2 Stunden Grundschullehrerinnen in die Kita bzw. die Kinder kommen in die

Schule und da gibt es dann Sprachunterricht. Besser als nichts, aber eine täglich verpflichtende Vorschule wäre viel besser für solche Kinder.

Einige Schulen hier haben eine flexible Eingangsphase, da sind die Jahrgangsstufen 1 und 2 in einer Klasse zusammengefasst. In dieser Klasse kann man zwischen einem und drei Jahren verweilen. Die Idee wäre nicht schlecht, wenn es dafür genügend Personal und kleine Klassen gäbe, denn hier muss man viel individueller arbeiten. Aber letztendlich ist das zum Sparmodell geworden. Gerade kleine Grundschulen entscheiden sich das zu machen, wenn sie nicht genügend Kinder für eine Jahrgangsstufe zusammen bekommen. Dann wird zusammengelegt und es gibt eine große Klasse. Und große Schulen haben in solchen Klassen ca. 24 Kinder mit einer Lehrkraft.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 15. Juni 2025 11:08

[Zitat von Caro07](#)

Die finde ich super, das ist ja so etwas wie eine Vorschule. Diese sollte verpflichtend werden für alle (so weit ich weiß, ist es freiwillig), die in geeigneten Tests auffallen.

Nein, das ist nicht "so etwas wie eine Vorschule", sondern eine Einrichtung für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

Bei weitem nicht alle Kinder, die noch nicht schulfähig sind, haben [SPF](#). Und welche Verfahren genau meinst du mit "geeignete[n] Tests"?

Beitrag von „Caro07“ vom 15. Juni 2025 11:27

[Plattenspieler](#)

Interessant ist aber, dass ich schon öfter Kinder hatte, die in einer SVE waren und das in Klasse 3/4 nicht aufgefallen ist. Sie sind ganz normal auf eine weiterführende Schule gegangen. Da war alles dabei: von Mittelschule bis Gymnasium. Das, was sie noch nicht konnten, hatten sie auf der SVE aufgeholt. Und das meine ich ja auch mit Vorschule: Da sollten die Defizite, die die Kinder noch nicht schulfähig machen, aufgeholt werden.

<https://www.km.bayern.de/lernen/schular...nde-einrichtung>

Tests: Die Tests in Hamburg finde ich vorbildlich. So etwas Ähnliches könnte ich mir deutschlandweit vorstellen. Ich selbst habe mit meinen KollegInnen in der (Brennpunkt)Schule, wo ich in Ba- Wü tätig war, solche Tests, wie sie im Film gezeigt wurden, zur Einschulung durchgeführt. Wir hatten damals Ende der 80iger eine Vorschule (vermutlich Schulversuch) angegliedert, wo eine Lehrkraft von uns tätig war. Hier an meiner Schule in Bayern gibt es Sprachstandstests, Beobachtung im Kindergarten durch Lehrkräfte im letzten Kindergartenjahr und Rückmeldungen der Erzieherinnen.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 15. Juni 2025 11:29

[Zitat von Caro07](#)

Die Tests in Hamburg finde ich vorbildlich.

Welche werden dort durchgeführt?

Beitrag von „Caro07“ vom 15. Juni 2025 11:36

Das, was sie im Film gezeigt haben. Das sind natürlich keine Tests, wie du sie verstehst. Ich glaube, darauf wolltest du hinaus. 😊

Beitrag von „Gymshark“ vom 15. Juni 2025 11:57

In den letzten 20 Jahren erhielten Eltern viele Rechte, Schulen hingegen viele Pflichten im Bereich "Bildung". Dies stellt sich Stand heute als Fehler heraus - die Symptome wurden von Caro07 auf der letzten Seite aufgeführt. Eltern haben nicht qua Status automatisch die Expertise, fundierte Entscheidungen über die Bildungsbiographie ihrer Kinder zu treffen. Hier sollten die Fachkräfte entscheiden und diese Entscheidungen sollten von den Eltern im außerschulischen Kontext wiederum umgesetzt werden.

Wir müssen gesamtgesellschaftlich wieder dahin, dass Schulen, als Experten im Bereich "Bildung", wieder mehr Rechte erhalten und Eltern viel stärker in die Pflicht genommen werden

als dies aktuell der Fall ist. Entsprechende Forderungen kommen inzwischen sogar schon von der Bundesbildungsministerin Prien.

Beitrag von „Tom123“ vom 15. Juni 2025 12:22

Zitat von Gymshark

Wir müssen gesamtgesellschaftlich wieder dahin, dass Schulen, als Experten im Bereich "Bildung", wieder mehr Rechte erhalten und Eltern viel stärker in die Pflicht genommen werden als dies aktuell der Fall ist. Entsprechende Forderungen kommen inzwischen sogar schon von der Bundesbildungsministerin Prien.

Das hört sich alles total toll an und würde ich auch sofort unterschreiben, es scheitert aber an der Realität. Die meisten Eltern, die das wollen und können, fördern ihre Kinder vorbildlich. Wir kriegen immer bei uns Kinder, die viel mehr können als früher. Aber eine große bzw. immer größer werdende Anzahl von Kindern kommt mit großen Defiziten. Da können wir uns drüber streiten, ob diese Eltern es nicht können oder nur nicht wollen. Aber im Endeffekt können wir sie nicht zwingen. Deswegen brauchen wir mehr vorschulische Bildung mit einer verpflichtenden Vorschule etc..

Beitrag von „raindrop“ vom 15. Juni 2025 13:52

Zitat von Gymshark

Wir müssen gesamtgesellschaftlich wieder dahin, dass Schulen, als Experten im Bereich "Bildung", wieder mehr Rechte erhalten und Eltern viel stärker in die Pflicht genommen werden als dies aktuell der Fall ist.

Was genau soll das deiner Meinung nach bedeuten? Wenn wir die Bildungsexperten sind, warum müssen dann die Eltern mehr in die Pflicht genommen werden.

Ich finde das immer etwas befremdlich, wenn Politiker das gern fordern, um von ihrem eigenen Versagen abzulenken. Es wäre vielleicht mal gut, wenn sie ihre Versprechen, die sie schon seit Jahrzehnten wiederholen, die Schulen zu stärken, erfüllen würden.

Beitrag von „Valerianus“ vom 15. Juni 2025 14:30

Ich habe mir die Doku gestern auch angeschaut und auch wenn ich verpflichtenden Sprachtests und einer ggf. daraus folgenden Vorschul-/Schulkindergartenpflicht offen gegenüberstehe, sind bei mir ein paar große Fragezeichen offen geblieben:

1.) Ich habe mir gerade historische Zahlen für [BW](#) rausgesucht und aktuelle Zahlen für ganz [Deutschland](#). In den 50er Jahren standen für ca. 60% der 3-6 Jährigen Kitaplätze bereit, für U3 hätten ca. 1-2% der Kinder einen Betreuungsplatz bekommen. Im letzten Jahr besuchten 91,3% der 3-6 Jährigen eine Kita und 37,4% der U3 Kinder. Die Idee, dass mehr Kitaplätze das Problem lösen, scheint mir angesichts der Zahlen nicht direkt einsichtig. Irgendwas scheinen die Eltern damals richtig gemacht und heute verlernt zu haben.

2.) Es wird als große Frage aufgeworfen, was Kinder zu Schulbeginn können sollten und dass es da keine einheitliche Festlegung gibt. Ich kann problemlos rausfinden, was der Kinderarzt bei den U-Untersuchungen abprüft und was das Gesundheitsamt bei der Schuleingangsuntersuchung haben möchte. Das Problem ist doch nicht, dass man vergessen hat die Kinder zu testen, das Problem ist, dass daraus absolut gar nichts folgt.

3.) Man hatte in fast allen Bundesländern früher solche Dinge wie Schulkindergärten/Vorschule etc. und hat das aus Kostengründen eingestampft. Das wieder aufzubauen ist angesichts des Personalmangels gerade in den Grundschulen eine Mammutaufgabe, die mindestens ein Jahrzehnt dauern wird.

Beitrag von „Susannea“ vom 15. Juni 2025 14:35

[Zitat von raindrop](#)

warum müssen dann die Eltern mehr in die Pflicht genommen werden.

Weil eben die grundsätzliche Erziehung schon bei den Eltern liegen soll, es kann nicht sein, dass sie NICHTS können, wenn sie in die Schule kommen, sich nicht alleine den Hintern abwischen, nicht mit jemandem anderen Reden, nicht wissen, was Respekt ist usw. Das kann und darf nicht alles Aufgabe der Schule sein.

Beitrag von „Gymshark“ vom 15. Juni 2025 14:48

Zitat von raindrop

Was genau soll das deiner Meinung nach bedeuten? Wenn wir die Bildungsexperten sind, warum müssen dann die Eltern mehr in die Pflicht genommen werden.

Die letzten 20 Jahre lief es immer mehr so, dass die Eltern Forderungen stellten und die Schulen sahen sich gezwungen, sich dem zu beugen, ob sie diese sinnvoll fanden oder nicht. Eltern konnten im Zweifelsfall gegen jede schulische "Empfehlung" ein Veto einlegen. Auf welcher Basis denn? Die Annahme war, Eltern wüssten, was das Beste für ihr Kind wäre. Zumindest in Sachen Bildung lässt sich dies leider inzwischen verneinen.

Die Alternative wäre, dass Schulen nicht mehr nur Empfehlungen ausgeben, sondern final entscheiden und Eltern diese verbindlich umsetzen müssen. Ausnahme wäre natürlich, wenn Schulen nachweislich dieses Recht missbrauchen würden und nach Nase statt nach fachlicher Expertise entscheiden würden.

Beitrag von „Magellan“ vom 15. Juni 2025 15:53

So etwas behauptest du immer, dabei kannst du nichts davon belegen, gefällt mir nicht.

Beitrag von „Magellan“ vom 15. Juni 2025 15:57

Meine liebste Kollegin leitet unsre SVE und natürlich gibt es im Vorfeld des Besuchs ein Sonderpäd. Gutachten (wenn sie denn dann zu uns kommen, sonst gibt es die abgespeckte Version) mit IQ Test etc.

Dennoch gehen nach dem Jahr SVE beiweitem nicht alle Kinder in ein SFZ oä. So wie Caro das auch erlebt hat: Diese frühe Förderung bringt tatsächlich was.

Beitrag von „Palim“ vom 15. Juni 2025 16:21

Zitat von Valerianus

Man hatte in fast allen Bundesländern früher solche Dinge wie Schulkindergärten/Vorschule etc. und hat das aus Kostengründen eingestampft. Das wieder aufzubauen ist angesichts des Personalmangels gerade in den Grundschulen eine Mammutaufgabe, die mindestens ein Jahrzehnt dauern wird.

Dann wird es dringend Zeit, damit zu beginnen.

NDS hatte auch Sprachförderung vor der Einschulung mit Sprachtest vorab. Dadurch war der Zeitraum vor der Einschulung viel besser abgedeckt, es gab mehr Kontakt zu den Kindergärten, mehr Kontakt zu Kindern, die nicht in einer KiTa waren, mehr Kontakt zu Eltern und Kindern.

Der Test war etwa 1 1/2 Jahre vor der Einschulung, ein Zeitpunkt, zu dem noch Maßnahmen möglich waren. Die Einschulungsuntersuchungen sind z.T. im Mai vor der Einschulung, Ferien beginnen ab Juni. Da ist der Zeitraum viel zu gering und die Wartezeit bei Therapeut:innen viel zu hoch, um vor der Einschulung noch etwas zu erreichen.

Beitrag von „Palim“ vom 15. Juni 2025 16:25

Zitat von Valerianus

Es wird als große Frage aufgeworfen, was Kinder zu Schulbeginn können sollten und dass es da keine einheitliche Festlegung gibt. Ich kann problemlos rausfinden, (...) was das Gesundheitsamt bei der Schuleingangsuntersuchung haben möchte.

Was ist denn einheitlich festgelegt?

Bei uns hat sich in den vergangenen Jahren der Test geändert, der ist nun vorgegeben.

Nachtrag: Dabei weiß ich nicht, ob sich das auf den Landkreis oder das Land bezieht.

Dennoch sind Äußerungen, die man hinsichtlich der Untersuchung und der Einschulung hört, überdenkenswert. Häufig genug soll es Äußerungen geben, dass ja Inklusion umzusetzen sei und deshalb jedes Kind bedenkenlos eingeschult werden könne. Da greifen die Systeme nicht ineinander sondern behindern sich gegenseitig.

Beitrag von „Tom123“ vom 15. Juni 2025 18:26

Wir haben Kinder, die vom GA als nicht schulfähig eingestuft werden und trotzdem eingeschult werden, weil das Argument ist, dass sie keinen Kindergartenplatz bekommen und Zuhause sowieso nichts passieren würde.

Beitrag von „raindrop“ vom 15. Juni 2025 20:54

Zitat von Valerianus

Ich habe mir gerade historische Zahlen für BW rausgesucht und aktuelle Zahlen für ganz Deutschland. In den 50er Jahren standen für ca. 60% der 3-6 Jährigen Kitaplätze bereit, für U3 hätten ca. 1-2% der Kinder einen Betreuungsplatz bekommen. Im letzten Jahr besuchten 91,3% der 3-6 Jährigen eine Kita und 37,4% der U3 Kinder. Die Idee, dass mehr Kitaplätze das Problem lösen, scheint mir angesichts der Zahlen nicht direkt einsichtig. Irgendwas scheinen die Eltern damals richtig gemacht und heute verlernt zu haben.

Es ist immer schwierig kontextlos Daten der verschiedenen Epochen zu vergleichen. Vielleicht haben sich die Herausforderungen geändert? Wie sah der Betreuungsschlüssel damals aus, wie sieht der heute aus?

Ab Mitte/ Ende der 50er verstärkt sich der Zuzug von Menschen aus anderen Ländern, die hier arbeiten. Wie sah die Sprachförderung damals und heute aus? Gut, heute ist sie quasi nicht mehr vorhanden, bis auf wenige Ausnahmen.

Es geht hauptsächlich im Video auch um die Sprachentwicklung vieler Kinder, Wir sind ein Migranteland und bekommen es nicht hin, unser Schul oder Vorschulsystem dementsprechend darauf auszurichten.

Zitat von Valerianus

2.) Es wird als große Frage aufgeworfen, was Kinder zu Schulbeginn können sollten und dass es da keine einheitliche Festlegung gibt. Ich kann problemlos rausfinden, was der Kinderarzt bei den U-Untersuchungen abprüft und was das Gesundheitsamt bei der Schuleingangsuntersuchung haben möchte. Das Problem ist doch nicht, dass man vergessen hat die Kinder zu testen, das Problem ist, dass daraus absolut gar nichts folgt.

Die Sprachentwicklung wird nicht getestet, was eines der Hauptprobleme ist. Aber grundsätzlich gebe ich dir Recht, dass nach dem Testen, eigentlich keine Förderung angedacht ist.

Zitat von Valerianus

Man hatte in fast allen Bundesländern früher solche Dinge wie Schulkindergärten/Vorschule etc. und hat das aus Kostengründen eingestampft. Das wieder aufzubauen ist angesichts des Personalmangels gerade in den Grundschulen eine Mammutaufgabe, die mindestens ein Jahrzehnt dauern wird.

Der Aufbau würde sich aber lohnen oder alternativ könnte man auch die Kindergärten vernünftig ausbauen und die Sprachförderung dort stärken. Ansonsten wird sich halt auch nichts ändern und wir verwalten das Chaos einfach weiter...

Beitrag von „raindrop“ vom 15. Juni 2025 20:57

Zitat von Gymshark

Eltern konnten im Zweifelsfall gegen jede schulische "Empfehlung" ein Veto einlegen.

Mir ist immer noch nicht ganz klar, um was es dir geht? Geht es um die Empfehlungen für die weiterführenden Schulen nach Klasse 4?

Könnte man verschieben, wenn man eine 6-jährige Grundschule hätte. Dann sind die Leistungen vieler Kinder viel besser abzuschätzen. Nach der 4. Klasse ist es nur ein Lotteriespiel auf Kosten der Kinder.

Beitrag von „Valerianus“ vom 15. Juni 2025 21:09

Bei den U Untersuchungen wird der Sprachstand erhoben und bei der Eingangsuntersuchung im Gesundheitsamt auch, zumindest für die Sachen beim Kinderarzt ist das auch deutschlandweit einheitlich. Es müsste halt Folgen haben, wenn man merkt, dass sich ein Kind nicht vernünftig entwickelt, aber dafür bräuchte man erst einmal genug Plätze in der Kita um das optimalerweise schon ab 3/4 Jahren auffangen zu können mit verpflichtendem Kitabesuch und

dann begleitend wieder Vorschule, wenn man zur Einschulung hin immer noch merkt, dass es schwierig wird. Flankiert mit ganz viel Begleitung für die Eltern für Zuhause.

Der Betreuungsschlüssel in den 50ern war bestimmt nicht besser als heute und damals war Wiederaufbau nach einem Krieg angesagt, trotzdem gab es weniger funktionelle Analphabeten nach der Volksschule als heute, vermutlich sogar weniger als solche die heute Abitur machen. Über Sprachförderungsangebote in Bezug auf Migration kann man dabei auch reden, ich sehe gerade bei meinen eigenen Kindern in der Klasse auch genug "biodeutsche" Kinder mit Schäden durch zu viel Bildschirmzeit. Die Testung sollte für alle sein, die Förderung dann nach Bedarf und verpflichtend...

Beitrag von „Schmidt“ vom 15. Juni 2025 21:13

[Zitat von Gymshark](#)

Die letzten 20 Jahre lief es immer mehr so, dass die Eltern Forderungen stellten und die Schulen sahen sich gezwungen, sich dem zu beugen, ob sie diese sinnvoll fanden oder nicht. Eltern konnten im Zweifelsfall gegen jede schulische "Empfehlung" ein Veto einlegen. Auf welcher Basis denn? Die Annahme war, Eltern wüssten, was das Beste für ihr Kind wäre. Zumindest in Sachen Bildung lässt sich dies leider inzwischen verneinen.

Die Alternative wäre, dass Schulen nicht mehr nur Empfehlungen ausgeben, sondern final entscheiden und Eltern diese verbindlich umsetzen müssen. Ausnahme wäre natürlich, wenn Schulen nachweislich dieses Recht missbrauchen würden und nach Nase statt nach fachlicher Expertise entscheiden würden.

Was genau willst du eigentlich? Kinder werden regelmäßig mit 6 Jahren, ausnahmsweise mit 7 Jahren eingeschult und sind dann in der Grundschule. Eltern haben da in der Regel gar nichts mitzureden.

Beitrag von „Gymshark“ vom 15. Juni 2025 21:18

[raindrop](#) : Es geht nicht nur um die Wahl der weiterführenden Schulform. Aktuell können auch sonderpädagogische Diagnoseverfahren erst durchgeführt werden, wenn die Eltern dem zustimmen. Dies lässt sich noch weiter verallgemeinern, dass auch die Durchsetzung

außerschulischer Fördermaßnahmen (z.B. Sprachförderung) derzeit nur schwer möglich ist.

Hinzu kommt, dass aktuell kaum Handhabe möglich ist bei Kindern, die mit Schuleintrittsalter nicht schulfähig sind, was zu Symptomen wie von Susannea oben beschrieben führt.

Beitrag von „Susannea“ vom 15. Juni 2025 21:24

Zitat von raindrop

Die Sprachentwicklung wird nicht getestet, was eines der Hauptprobleme ist.

Wird sie bei euch nicht? Bei uns wird sie das bei der Schulanmeldung und das ist der einzige Punkt womit man eine vorzeitige Einschulung verhindern kann, eine "normale" leider nicht.

Zitat von Gymshark

Hinzu kommt, dass aktuell kaum Handhabe möglich ist bei Kindern, die mit Schuleintrittsalter nicht schulfähig sind, was zu Symptomen wie von Susannea oben beschrieben führt.

Entschuldige, aber das sind keine Symptome (denn es liegt bei keinem daran, dass sie nicht in der Lage sind das umzusetzen, sondern es wird ihnen einfach gar nicht versucht beizubringen. Nicht umsonst hatten wir nun in der 3. Klasse ein Kind, was die Windel nun zwar in der Schule nicht mehr umhat, dann macht er eben direkt in die Hose, weil er gar nicht wirklich gelernt hat aufs Klo zu gehen, das war den Eltern zu anstrengend), sondern das ist fehlende Erziehung.

Beitrag von „Magellan“ vom 15. Juni 2025 21:25

Gymshark

Bist du eigentlich für jede Schulart Fachmann? An welcher Schulart unterrichtest du, war es nicht Realschule? Woher kennst du dich dann mit Sonderpädagogik aus?? Das letzte mal sagtest du, weil du dich mit anderen Menschen unterhältst. Das macht dich aber nicht zu einem Fachmann,ok?

Ich äußere mich zB hier auch nur äußerst selten zu gymnasialen Fragen, auch wenn mein Vater dort unterrichtet hat und mein Kind dort hin geht.

Es ist dann schon nochmal was anderes, wenn man die Fachrichtung studiert hat. Und dort auch unterrichtet.

Beitrag von „Gymshark“ vom 15. Juni 2025 21:37

Ich bin kein Experte für sonderpädagogische Förderung. Es wurde aber hier im Forum schon mehrfach berichtet, dass Diagnoseverfahren nicht oder verspätet durchgeführt werden konnten, da die Eltern dies nicht wollten. Meine Schulform(en) betrifft das zwar nicht, aber dennoch kann man dieses Thema doch als weiteres Beispiel für die zuvor genannte These anführen.

Beitrag von „Magellan“ vom 15. Juni 2025 21:42

Finde ich nicht.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 15. Juni 2025 22:03

[Zitat von Gymshark](#)

Aktuell können auch sonderpädagogische Diagnoseverfahren erst durchgeführt werden, wenn die Eltern dem zustandekommen.

Ich denke, du meinst "zustimmen"?

So pauschal stimmt die Aussage jedenfalls nicht; da müsste man auch je nach Land wieder unterscheiden und wahrscheinlich auch zwischen Theorie und Praxis ...

Beitrag von „Rotstift“ vom 15. Juni 2025 22:12

Zitat von tibo

Das stimmt so pauschal nicht. [Axel Krommer hat da letzstens \(wie fast immer eine relativ provokante\) These in den Raum gestellt:](#)

[Blockierte

Grafik:

https://cdn.bsky.app/img/feed_fullsize/plain/did:plc:kft3rnj5jojyxf5tdsi63wjg/bafkreigosqrmgxuoteygv
]

Dazu auch Amy Orben:

Es gibt also mMn durchaus sinnvollere Alternativen bzw. mindestens begleitende Maßnahmen. Die Studienlage zu den Diskussionen z.B. zum Them Handynutzung und psychischem Wohlbefinden - [da gibt es die gleiche Korrelation wie zwischen steigendem Kartoffel-Konsum und psychischen Problem im Jugendalter](#) - sowie digitale Medien und Lernen - [diese sind \(tatsächlich beim Smartphone tendenziell weniger\) hilfreich beim Lernen, wenn sie in der Schule zum Lernen und nicht zu Freizeitwecken genutzt werden](#) - ist sehr viel komplexer, als die aktuell sehr simplifizierte Debatte in Schule und Gesellschaft. Es kommt dabei immer darauf an, was damit gemacht wird, wie es begleitet wird und welche anderen Erfahrungen ermöglicht werden - und im Fall Smartphone auch, wie effektiv die Verbote realistisch umgesetzt werden können, wie du ja auch schriebst.

An unserer Schule herrscht bereits seit über zehn Jahren ein striktes Handyverbot. Das finde ich gut. Ich habe noch keinen guten Grund gehört, warum Schülerinnen und Schüler während der Schulzeit ein Handy nutzen sollten. Allerdins bin ich natürlich offen für sinnvolle Argumente.

Kompetenzen im Umgang mit Medien können sie ohne eigenes Gerät erwerben. (Hierfür sind wir an unserer Schule glücklicherweise ausgestattet. Das mag andernorts nicht so sein)

Um über Gefahren, Chancen und Risiken im digitalen Raum aufzuklären, müssen die Schülerinnen und Schüler auch kein eigenes Smartphone nutzen.

Wenn ich mir ansehe, wie hoch die Bildschirmzeit unserer Schülerinnen und Schüler ist, finde ich, sollte Schule dem eher gegensteuern.

Beitrag von „Schmidt“ vom 15. Juni 2025 22:41

Zitat von Gymshark

Ich bin kein Experte für sonderpädagogische Förderung. Es wurde aber hier im Forum schon mehrfach berichtet, dass Diagnoseverfahren nicht oder verspätet durchgeführt werden konnten, da die Eltern dies nicht wollten. Meine Schulform(en) betrifft das zwar nicht, aber dennoch kann man dieses Thema doch als weiteres Beispiel für die zuvor genannte These anführen.

Du plapperst also nur irgendetwas nach, was du in einem Forum gelesen hast.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 15. Juni 2025 22:42

[Zitat von Gymshark](#)

Danke dir - ich werde mich dazu noch einmal einlesen und mich ggf. in ein paar Tagen noch einmal dazu melden.

Sorry, wenn ich das schreibe.

Aber solltest du dich nicht erst einmal in dieses Thema einlesen, bevor du ein neues Fass hier im Thread aufmachst?

Wäre mein Vorschlag.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 15. Juni 2025 23:39

[Zitat von Susannea](#)

Hier gibt es nur die Möglichkeit Rückstellung und dann noch ein Jahr Kita, aber wenn die Plätze knapp sind, muss die Kita den Platz auch nicht anbieten und damit muss eingeschult werden.

Wir wollten jetzt ein Kind noch kurzfristig zurückstellen, aber es ging nicht, weil der "alte" Kitaplatz jetzt weg ist. Ich weiß nicht genau, wie es letztendlich ausgeht. Wir haben eine Grundschulförderklasse an der Schule, vmtl. ähnlich wie Schulkindergarten oder andere Bezeichnungen, aber da gibt es nur sehr wenige Plätze.

Die Kinder kommen heutzutage meist aus bedürfnisorientiert arbeitenden Kindergärten und der Satz "wählen, was ich lerne", aus dem Film ist bei mir hängengeblieben. Wir haben den Eindruck, dass die Kinder gar nicht mehr lernen, an einer Sache zu bleiben, etwas zu beenden, wenn es schwierig wird oder keinen Spaß mehr macht.

Ich finde es seltsam, dass die gezeigten Kindergärten nun zur Förderung Zahlen und Buchstaben üben, das ist doch Aufgabe der Schule. Gleichzeitig wird gesagt, wie überfordert man schon ist mit allen Anforderungen, die nun noch obendrauf kommen. Viele andere Dinge wie abwarten, auf dem Stuhl sitzen, bei Geschichten zuhören und dazu erzählen, ausschneiden, anspitzen, Stift halten, Mäppchen einräumen, selbst zur Toilette gehen, Sätze richtig formulieren, antworten, bitte und danke sagen und wie gesagt Angefangenes beenden und noch einige Dinge mehr, sind wichtiger als Buchstaben und Zahlen schreiben lernen. Wir hatten auch schon Kindergärten, die das ABC gepaukt und nicht lautiert haben, aber alle Stifte wurden stets farblich sortiert und angespitzt angeboten bei Arbeiten am Tisch. Ich fände es viel besser, wenn z.B. jedes Vorschulkind ein eigenes Mäppchen hätte, für das es allein verantwortlich ist, denn die Stifte einräumen, anspitzen usw. müssen wir anfangs in der Schule auch noch üben. Ebenso das Anziehen der Sportklamotten und anschließende einpacken usw. usw... Weiter geht es mit abputzen nach der Toilette und Hände waschen, Jacke aufhängen, Hausschuhe wegräumen usw...

Weiter geht es damit, dass nicht mehr gelesen wird. Weder vorgelesen, noch selbst. Also lese ich meinen Drittklässlern jeden Tag vor. Nur noch einem Viertel der Kinder meiner Klasse wurde/wird vorgelesen.

Gerade mache ich in der 4. Klasse in Deutsch Buchpräsentationen und viele Kinder lesen das erste Buch ihres Lebens und manche besitzen nicht mal eins. Eine Mutter hat "Mieses Karma" mitgegeben, das soll ihr Sohn präsentieren, sie findet es gut und sie hatten (mehrere Wochen Vorlauf) keine Zeit ein Buch zu kaufen. Sie selbst ist Akademikerin... Ein anderer Junge erklärte mir, er habe das Buch, das er präsentiert, ausgewählt, weil er kein anderes hat.... Wohin soll das alles führen? Die Unterschiede in den Klassen sind sooo groß. Wir bereiten die Präsentationen in der Schule vor und es läuft so unterschiedlich wie Tag und Nacht....

Beitrag von „Conni“ vom 15. Juni 2025 23:53

[Zitat von Zauberwald](#)

Wir wollten jetzt ein Kind noch kurzfristig zurückstellen, aber es ging nicht, weil der "alte" Kitaplatz jetzt weg ist. Ich weiß nicht genau, wie es letztendlich ausgeht.

....Viele andere Dinge wie abwarten, auf dem Stuhl sitzen, bei Geschichten zuhören und dazu erzählen, ausschneiden, anspitzen, Stift halten, Mäppchen einräumen, selbst zur Toilette gehen, Sätze richtig formulieren, antworten, bitte und danke sagen und wie gesagt Angefangenes beenden und noch einige Dinge mehr, sind wichtiger als Buchstaben und Zahlen schreiben lernen. ...

Gerade mache ich in der 4. Klasse in Deutsch Buchpräsentationen und viele Kinder lesen das erste Buch ihres Lebens und manche besitzen nicht mal eins.

Ja, das kann ich so unterschreiben: Dieses Nicht-mehr-Zurückstellen wurde in Berlin 2005 eingeführt, ich hatte schon ein Kind in der Klasse, das sprach Ein- und Zwei-Wort-Sätze. An meiner jetzigen Schule gibt es unter den Anmeldungen für das kommende Schuljahr wohl mehrere Kann-Kinder (d.h. sie sind fünfeinhalb und müssten nächstes Kalenderjahr erst zur Schule), die vom Schularzt als nicht schulfähig eingestuft wurden, aber Elternwille entscheidet.

Bei den KiTas stimme ich dir zu, das hast du gut auf den Punkt gebracht. Ich war wortlos irritiert beim Anschauen der Doku.

Buchpräsentationen in Klasse 5/6: Ein Kind stellt seit Jahren immer dasselbe Buch vor und findet das völlig normal. Andere haben kein eigenes Buch oder nur Bilderbücher für 3- und 4-jährige und gehen auch nicht in die Bibliothek. Daneben hast du dann Kinder, die 400-Seiten-Schmöker vorstellen.

Beitrag von „Magellan“ vom 16. Juni 2025 00:00

[Zitat von Conni](#)

Bei den KiTas stimme ich dir zu, das hast du gut auf den Punkt gebracht. Ich war wortlos irritiert (...)

Danke, [Zauberwald](#) und [Conni](#)

Mir ging es genauso.